

➤ Festkolloquium der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste in München

Ein Historiograph und ein Hochbauplaner

Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste in München ehrte zwei verdiente Mitglieder: Der frühere Akademiepräsident Eduard Hlawitschka hatte am 8. November seinen 85. Jahrestag, Altvicepräsident Georg Knittel am 3. November den 95. Geburtstag feiern können. Nun wurden beide bei dem Festkolloquium nachträglich im Sudetendeutschen Haus gefeiert. Die musikalische Umrahmung lieferten Armin Rosin und Dietmar Gräf, beide Mitglieder der Klasse der Künste und Kunstwissenschaften der Akademie.

Ein Mitglied der Geisteswissenschaftlichen Klasse, Hans Michael Körner, hielt die Laudatio auf seinen „Klassenkameraden“ Eduard Hlawitschka. Unter dem Titel „Historiograph der Karolinger, Ottonen und Salier“ referierte Körner über das Leben des Historikers aus Dubkowitz im späteren Kreis Leitmeritz, wo Hlawitschka 1928 geboren wurde. Nach Stationen als Luftwaffenhelfer und russischer Kriegsgefangener sei Hlawitschka aus seinem Heimatdorf in die SBZ vertrieben worden. Dort habe er 1948 in Rostock das Abitur abgelegt und anschließend in Rostock, Leipzig sowie nach der Flucht aus der „DDR“ in Freiburg im Breisgau studiert. In Freiburg habe er sich 1956 mit der Dissertation „Franken, Alemannen, Bayern und Burgunder in Oberitalien (774–962)“ zum Doktor der Philosophie promoviert. „Sein Studium verdiente er sich teilweise als Tramschaffner“, erläuterte Körner anerkennend.

Im Jahr 1965 habe Hlawitschka sich an der Universität des Saarlandes habilitiert. „Von 1969 bis 1975 lehrte er als Professor Mittelalterliche Geschichte an der Universität Düsseldorf. Dann folgte er einem Ruf auf einen Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München, den er bis zu seiner Emeritierung innehatte“, faßte Körner den wei-



Präsident Professor Dr. Rudolf Fritsch, Professor Dr. Hans Michael Körner und Professor Dr.-Ing. Walter Wunderlich.



Eva Marie und Professor Dr. Eduard Hlawitschka saßen neben Hildegard und Professor Dr.-Ing. Georg Knittel.

teren Werdegang des Historikers zusammen. „Als einer der ersten wurde er im November 1979 zum ordentlichen Mitglied der Geisteswissenschaftlichen Klasse der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste berufen, deren Präsident er von 1991 bis 1994 war, und 1987 wurde er mit dem Sudetendeutschen Kulturpreis für Wissenschaft ausgezeichnet.“ Auf einige der großen genealogischen Werke Hlawitschkas ging Körner etwas näher ein.

Körner faßte das leistungsvolle, vielbewegte Leben des Altpräsidenten so zusammen: „Als Historiker und Genalogieforscher hinterließ Hlawitschka erhebliche Spuren in der Mittelalterforschung und ein Werk von staunenswerter Dimension.“ Der Laudator selbst wurde 1947 in Eschkam/Kreis Cham geboren und stammt aus Neumark/Kreis

Markt Eisenstein gleich hinter der Grenze im Böhmerwald. Knittel war Professor für Didaktik der Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München und kritisierte, daß in den Zeiten allgemeiner Begeisterung für das Mittelalter in den schulischen Lehrplänen für den Geschichtsunterricht die Behandlung dieser Epoche immer stärker beschnitten werde.

Nach einem musikalischen Zwischenspiel berichtete Walter Wunderlich, Mitglied der Naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie, über das Leben von Georg Knittel. Er zeigte die „Stationen eines Tragwerkplaners und Hochschullehrers“ als Powerpointpräsentation, bei der die Zuschauer viele von Knittels Bauwerken im Bild sehen konnten. Die Bilderschau begann in Prag, wo Knittel 1918 zur Welt kam. Dort habe der exzellente Schüler

trotz des frühen Todes seines Vaters im Jahr 1929 die Technische Hochschule besucht, an der er das Studium des Bauingenieurwesens 1941 abgeschlossen habe. Nach dem Krieg mit Einsatz im Rußlandfeldzug sei er 1946 Assistent und Obergeringieur am Lehrstuhl für Massivbau der Technischen Hochschule München geworden. Diese habe ihn 1949 mit der Dissertation „Über die Berechnung freitragender kontinuierlicher Zylinderschalen“ zum Doktor der Ingenieurwissenschaften promoviert.

Danach sei er bei einer Baufirma in der Tragwerksplanung tätig gewesen, wo er mit dem Entwurf und der technischen Bearbeitung zahlreicher weitgespannter Brücken- und Hallenbauten betraut gewesen sei. Mit der Konstruktion der Rheinbrücke in Worms, der Moselbrücke in Koblenz und dem Hallenschwimmbad Wuppertal habe er glänzen können.

1957 sei Knittel als ordentlicher Professor auf den Lehrstuhl für Statik und Baukonstruktionen der Technischen Hochschule als Nachfolger seines Prager Lehrmeisters Richard Guldan berufen worden. 1965 bis zu seiner Emeritierung habe er den Lehrstuhl für Baustatik der Technischen Hochschule München innegehabt. „In Bayern reihten sich weitere bedeutende Bauten in das Lebenswerk des Statikers ein wie der Paketpostbahnhof in München und die Skiflugschanze in Oberstdorf“, rühmte Wunderlich seinen eigenen Vorgänger am Lehrstuhl für Statik an der TU München.

Knittel habe 1979 zu den Gründungsmitgliedern der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste gehört und 1981 die Ritter-von-Gerstner-Medaille der Sudetendeutschen Landsmannschaft für ver-

diente Techniker und Wissenschaftler erhalten. „Knittel ist ein Mensch des statischen Gespürs, einer unerläßlichen Gabe für einen Tragwerkskonstrukteur“, faßte Wunderlich zusammen, der 1931 in Asch zur Welt kam. Der Laudator dankte den Jubilaren für ihr Lebenswerk und ihren Gattinnen für deren treue Unterstützung.

Vor den ausführlichen Würdigungen, über die beide Geburtstagskinder sich sehr freuten, hatte der jetzige Präsident der Akademie, Rudolf Fritsch, herzlich alle Gäste, die Akademiemitglieder und die Klangkünstler begrüßt. Die Ehrung wurde von feinen Klängen verschönt: Armin Rosin und Dietmar Gräf, beide Mitglieder der Klasse der Künste und Kunstwissenschaften der Akademie, spielten „Passepied“ und „Arieta“ von Johann Adolph Hasse (1699–1783) und das „Allegro für Armin“, das der Falkenauer Komponist Willibald Görl (1909–1987) für seinen Egerländer Landsmann Rosin komponiert hatte.

Bei den drei Musikstücken waren Rosin an der Posaune und Gräf am Flügel in perfekter Weise aktiv, was mit viel Beifall belohnt wurde. Der Jubel galt jedoch auch den großen Leistungen der beiden Altakademiepräsidenten, in deren Namen sich Hlawitschka herzlich bedankte.

Susanne Habel



Professor Armin Rosin mit Posaune und Dr. Dietmar Gräf am Flügel.



Ein Werk Professor Hlawitschkas.



Professor Knittels Schwimmbad in Wuppertal (1955).

➤ Präsentation eines neuen Kochbuchs im Sudetendeutschen Haus

Heimatliche Küchenschätze

Auf Einladung der Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, Zuzana Finger, stellte der Küchenmeister und Kochlehrer Harald Saul sein neues Buch im Sudetendeutschen Haus in München vor: „Noch mehr Familienrezepte aus dem Sudetenland. Geschichten, Personen und Rezepte einer unvergessenen Zeit“ enthält Rezepte aus den meisten sudetendeutschen Heimatlandschaften.

Harald Saul war bereits 2009 mit seinem Buch „Unvergessliche Küche Sudetenland: Traditionelle Familienrezepte und ihre Geschichten“ in Kreisen der Freunde sudetendeutscher Küche in Erscheinung getreten. Das Erfolgsgeheimnis seiner zahlreichen Kochbüchern aus den ost- und mitteldeutschen Gebieten beruht darauf, daß er „Zeitzeugen der regionalen Küche“ mit ihren Schicksal-

len darstellt. Er präsentiert nicht nur eine Rezeptsammlung, sondern läßt die Menschen zu Wort kommen, die ihm die Familienrezepte ihrer Vorfahren überließen. Alte Familienfotos und Postkarten runden das besondere Buchkonzept ab.

In Sauls neuem Buch findet man Rezepte aus dem Erz- und Riesengebirge, aus dem Elbtal

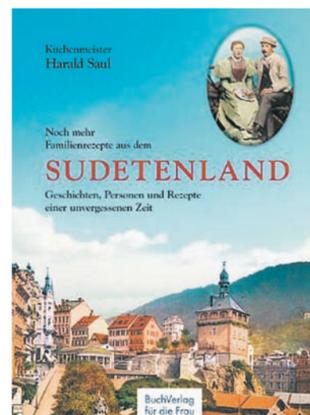
und dem Schönhengstgau, aus Prag, Iglau, Mährisch Schönberg, Reichenberg und Gablonz. Wer Vorfahren aus Böhmen oder Mähren hat und sich gern an den Geschmack der heimischen Speisen erinnert, wird sicherlich große Freude am Schmökern und Kochen haben. Aber auch Nicht-Landsleute, die eine bodenständige Küche mit einfachen, aber natürlichen Zutaten mögen, werden auf ihre Kosten kommen. Das Kochbuch sollte auf jedem heimatischen Gabentisch liegen.

Darüberhinaus würdigt Harald Saul in seinem Buch auch Gasthöfe, Restaurants und Hotels im Sudetenland und leistet einen schönen Beitrag zum Gedenken an regionale Kochkunst und ihre Meister.

Im Publikum im Adalbert-Stifter-Saal befanden sich viele Landsleute, die Familienrezepte und persönliche Geschichten beige-

steuert hatten, und die sich über die Ehrung der Kochkunst ihrer Angehörigen freuten.

Harald Saul, der als Jungelicher gern Historiker geworden wäre, arbeitet bereits an weiteren regionalen Kochbüchern. Er vereint in seinen Büchern perfekt das Verständnis gelebter Geschichte mit der Überlieferung regionaler Kochkunst. sh



Harald Saul: „Noch mehr Familienrezepte aus dem Sudetenland. Geschichten, Personen und Rezepte einer unvergessenen Zeit“. Buchverlag für die Frau, Leipzig 2013; 126 Seiten, 14,90 Euro. (ISBN 978-3-897983-96-0)



Dr. Zuzana Finger mit Küchenmeister Harald Saul.

➤ Geschenkidee für Weihnachten

Neue Biographie

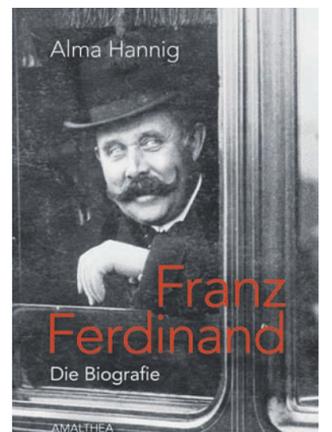
Die Ermordung von Franz Ferdinand d'Este, der 1914 Thronfolger des Habsburgerhauses war, am 28. Juni 1914 in Sarajevo steht am Anfang jeder Erzählung über den Ersten Weltkrieg. Verschwörungstheorien, Mythen und Legenden ranken sich bis heute nicht nur um das Attentat, sondern auch um das Leben dieses Mannes, den erst der Selbstmord des Kronprinzen Rudolf zum österreichischen Thronfolger gemacht hatte.

Soeben erschien die neue Biographie „Franz Ferdinand“, in der auch neue Einblicke in die Vorgeschichte des Kriegsausbruchs 1914 gegeben werden. Das Buch untersucht, wie es Franz Ferdinand gelingen konnte, trotz mangelnder Ausbildung und starker privater Differenzen mit seinem Onkel, Kaiser Franz Joseph, seinen Machtbereich so weit auszudehnen, daß in den letzten Jahren vor dem Ersten Weltkrieg keine Entscheidung ohne sein Einverständnis getroffen werden konnte.

Der Autorin, Alma Hannig, wirft hier mit Hilfe bislang unbekannter Quellen aus der direkten Umgebung des Thronfolgers einen neuen, spannenden Blick auf

seine private Interessen und sein politisches Handeln.

Die Historikerin Alma Hannig lehrt Neuere und Neueste Geschichte an der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Sie forscht vor allem über die Geschichte Österreich-Ungarns, die Diplomatiegeschichte und den Adel im 19. Jahrhundert. Nun wählte sie sich einen herausragenden Vertreter der damaligen Zeit für ihr Porträt.



Alma Hannig: „Franz Ferdinand. Die Biografie“. Amalthea Verlag, Wien 2013; 320 Seiten, 24,95 Euro. (ISBN 978-3-85002-845-5)